

# Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

## BILDUNG!

Neue Medienwelten  
und digitales Lernen

**Wie lernt unser Gehirn?**  
Manfred Spitzer und  
Wassilios E. Fthenakis  
im Streitgespräch

**Wo lernt man Medienkompetenz?**  
20 Jahre Medienkompetenz-  
zentrum in Halle

**Was lernen Kinder auf einer  
Internetschule?**  
Sachsen-Anhalts erste  
Internet-ABC-Schule

# Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

## Inhaltsverzeichnis

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>3 Editorial</b><br/>Albrecht Steinhäuser, Vorsitzender<br/>Fachausschuss Programm</p> <p><b>4 Interview</b><br/>Bundesbildungsministerin<br/>Anja Karliczek zur digitalen<br/>Bildungsoffensive</p> <p><b>7 Pro und Contra</b><br/>Wie gut ist digitales Lernen?</p> <p><b>12 Bericht</b><br/>20 Jahre Medienkompetenzzentrum</p> <p><b>16 Reportage</b><br/>Sachsen-Anhalts erste<br/>ABC-Internetschule</p> <p><b>18 Interview</b><br/>Schulpolitik und Schulpraxis</p> | <p><b>21 Kolumne</b><br/>Lernort Offener Kanal</p> <p><b>23 Bericht</b><br/>Was kann das digitale Lehrbuch?</p> <p><b>26 Bericht</b><br/>Medienkompetenz für Senioren</p> <p><b>29 Kurz und knapp</b><br/>Nachrichten aus dem Medienland<br/>Sachsen-Anhalt</p> <p><b>30 Interview</b><br/>Kay Barthel, Präsident Landes-<br/>rechnungshof Sachsen-Anhalt</p> <p><b>32 Fotoessay</b><br/>Mitteldeutsches Mediencamp Heubach</p> <p><b>34 10 Fragen an</b><br/>Markus Kurze, Vorsitzender<br/>der Medienanstalt Sachsen-Anhalt</p> |
|---|---|

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

können Sie sich noch an Ihre Schulzeit erinnern? An die Arbeit mit den alten Schulbüchern und Schreibheften. Technik gab es kaum, bis auf den Tageslichtprojektor, der in der DDR Polylux hieß. Heute ist die Digitalisierung längst auch in den Klassenzimmern, den Hörsälen und in den Berufsschulen angekommen. Virtuelle Bibliotheken speichern das Wissen der Welt, Virtual-Reality-Brillen überwinden räumliche Grenzen, Lern-Apps vereinfachen den Zugang zu Bildung – unabhängig von Zeit und Ort. Das Tempo, mit dem die neue Technik Einzug hält, ist hoch. Deshalb ist es wichtig, frühzeitig den richtigen Umgang mit Medien zu lernen, eine gesellschaftliche Auseinandersetzung darüber anzuregen und die Menschen beim Schritt in die digitalen Lernwelten zu begleiten. Wir als Medienanstalt Sachsen-Anhalt sehen uns in der Verpflichtung, einen maßgeblichen Beitrag für die Medienkompetenz besonders bei Kindern und Jugendlichen zu leisten. In diesem Jahr haben wir mit der Grundschule Büschdorf bei Halle unsere erste Internet-ABC-Schule ins Leben gerufen, die landesweit jetzt viele Nachahmer finden soll (Seite 16). Wichtig beim Thema „Medienkompetenz“ ist uns aber auch das lebenslange Lernen, über das gesamte Berufsleben hinweg bis hin zum Lernen im Seniorenalter.

Umso mehr macht es mich stolz, in unserer aktuellen Ausgabe die Arbeit unseres Medienkompetenzzentrums ausführlich zu würdigen. So soll unsere



**Albrecht Steinhäuser**  
Vorsitzender  
Fachausschuss  
Programm

Zeitreise 20 Jahre Medienkompetenzzentrum (Seite 12) symbolisch dafür stehen, was in zwei Jahrzehnten an Medienkompetenzentwicklung geleistet worden ist. Doch Bildung ist nicht nur eine Aufgabe der Bundesländer, sondern auch eine nationale Aufgabe. Umso mehr freue ich mich, dass wir für diese Ausgabe der Einblicke die neue Bundesbildungsministerin Anja Karliczek für ein großes Interview gewinnen konnten. Was sie mit ihrer Bildungsoffensive für Deutschland plant, lesen Sie auf den Seiten 4 bis 6. Denn Deutschland hat bei der digitalen Bildung mächtig aufzuholen. Erfreulich, dass die Bundesregierung jetzt zehn Milliarden Euro in den Breitbandausbau stecken will – verbunden mit einem Rechtsanspruch auf schnelles Internet, der von 2025 an gelten soll. Doch die technische Ausstattung unserer Bildungsinstitutionen ist nur die Voraussetzung für die Digitale Bildung. Gleichwohl darf der Einsatz digitaler Medien kein Selbstzweck sein, wie der Hirnforscher Manfred Spitzer in unserer aktuellen Ausgabe der Einblicke klarmacht. In einem Pro und Contra diskutiert er zusammen mit dem Präsidenten des Didacta-Verbandes, Wassilios E. Fthenakis, wie unser Gehirn eigentlich tickt und ob digitales oder analoges Lernen besser ist.

Eine spannende und anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihr **Albrecht Steinhäuser**



**Anja Karliczek** (CDU)  
Bundesministerin  
für Bildung und Forschung

# Digitale Technik ist keine Zauberbox

## Bundesministerin Karliczek über moderne Schulpolitik und Medienkompetenzvermittlung

Der Bund macht Ernst mit seiner Bildungsoffensive. Wie die Bundesbildungsministerin Anja Karliczek im Exklusivinterview mit der Zeitschrift Einblicke verrät, soll jetzt in einem Nationalen Bildungsrat an der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung des Bildungswesens gearbeitet werden. „Es geht ganz praktisch um mehr Qualität, Transparenz und Vergleichbarkeit“, so die Ministerin. Kernpunkte sind Bildungsgerechtigkeit und Digitalisierung. „Der Schulalltag hat sich vielerorts schon auf die Digitalisierung und den Wandel eingestellt. Dazu gehört natürlich auch das Lernziel, dass Technik dem Menschen dient und nicht umgekehrt.“ Digitale Technik sei jedoch keine Zauberbox.

### Frau Bundesministerin Karliczek, wie steht es aktuell um das deutsche Bildungssystem, was ist gut, was muss besser werden?

Die Menschen in Deutschland wollen etwas lernen. Das hat der aktuelle Bildungsbericht bestätigt. Sie fragen verstärkt Bildungsangebote nach, und das ist gut so. Denn tatsächlich können wir uns nicht auf dem Vertrauten ausruhen. Die Digitalisierung erfasst alle Lebens- und Arbeitsbereiche und verändert sie. Darauf müssen wir nicht nur Kinder und Jugendliche vorbereiten. Auch nach dem Verlassen der Schule wird lebenslanges Lernen zu einer Kerndisziplin. Die Vielfalt und Bandbreite der Angebote ist da, aber sie müssen noch bekannter werden, damit sich tatsächlich auch jeder und jede auf den Weg macht. Ohne Eigeninitiative wird es nicht gehen. Das betrifft auch die berufliche Aus- und Weiterbildung. Deshalb wird im Rahmen des Digitalpaktes Schule, über den Bund und Länder gerade verhandeln, auch ein besonderes Augenmerk auf die Berufsschulen gelegt. Wichtig ist mir, dass jede und jeder seine Talente entfalten und das Beste aus ihnen machen kann. Ganz gleich, ob sie oder er praktisch oder theoretisch veranlagt ist.



Vereinbarung für den Digitalpakt Schule so schnell wie möglich abschließen können. Bund und Länder stellen sich weitere gemeinsame Aufgaben: Es geht ganz praktisch um mehr Qualität, Transparenz und Vergleichbarkeit. Das erwarten nicht zuletzt die Eltern von uns. Umzüge von Land zu Land sollen Familien nicht länger vor manchmal fast unlösbare Schwierigkeiten stellen. Nicht zuletzt arbeiten wir an dem Ausbau der Ganztagsbetreuung im Grundschulalter. Auch das ist ein wichtiger Baustein, wenn es um mehr Chancengerechtigkeit schon in jungen Jahren geht.

### Mehr Gerechtigkeit in der Bildung ist aber nicht nur eine Frage von Technologie und Finanzkraft. Welche Hebel gilt es in Gang zu setzen, um hochwertige Bildungsabschlüsse auch bildungsferneren Schichten zu ermöglichen?

Die Frage an junge Menschen in unserem Land lautet: Wo willst Du hin? Leider spielt das „Wo kommst Du her“ noch eine große Rolle. Da haben wir noch Arbeit vor uns. Bei der Wahl der Ausbildung darf nicht der finanzielle Hintergrund der Familie im Vordergrund stehen. So wollen wir mit der Stärkung des Aufstiegs-BAföG alle Menschen zu Fortbildungen ermutigen. Wenn am Ende dann noch ein eigener Betrieb gegründet wird, ist das sozusagen „die Krönung“ der beruflichen Bildungslaufbahn. Das Aufstiegs-BAföG ist das größte berufliche Karriereprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Mir ist das wichtig und es steht stellvertretend für die vielfältigen Möglichkeiten in der beruflichen Bildung.

## „Die Medienanstalten haben eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Medienkompetenz“

Das Aufstiegs-BAFöG will ich weiter ausbauen. Mein Blick richtet sich auch auf die Universitäten. Mit dem BAFöG leistet der Bund seit mehr als 40 Jahren auch hier einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit. Derzeit arbeiten wir an einer Reform des BAFöG. Bis Ende des Jahres soll das Konzept stehen. Im Übrigen gilt: jeder Abschluss hat seinen Wert. Dahinter steht eine Leistung und die Chance, weiter aufzusteigen. Die Übergänge und Anschlüsse in unserem Bildungssystem weiter zu verbessern und auf bestehende Möglichkeiten aufmerksam zu machen, das ist mir wichtig. Doch eins müssen wir stets mitbedenken: Nicht nur der Staat steht in der Verantwortung. Ehrenamtliches Engagement, private Stipendienggeber, Unternehmen, die sich in der Ausbildung oder in Initiativen zur Förderung der sogenannten MINT-Berufe engagieren – Potenziale lassen sich am besten entwickeln, wenn unterschiedliche Ansätze sich ergänzen. Und – mit Verlaub - die Rahmenbedingungen sind enorm wichtig, aber die Verantwortung für die eigene Bildungsbiografie verbleibt natürlich immer auch zu großen Teilen in den Familien und bei jedem selbst.

### Die Digitalisierung verändert auch unsere Lernwelten, welche Kompetenzen sollten heute im Schulalltag vermittelt werden und welche Technologien braucht es dafür? (Wie steht es um die Finanzierbarkeit digitaler Angebote?)

Der Schulalltag hat sich vielerorts schon auf die Digitalisierung und den Wandel eingestellt. Dazu gehört natürlich auch das Lernziel, dass Technik dem Menschen dient und nicht umgekehrt. Digitale Technik ist keine Zauberkiste, sondern wird programmiert. Bei der Digitalisierung im Bildungsbereich geht es aber nicht vorrangig um die Technik, sondern um eine andere Sicht auf den Unterricht. Da geht es natürlich auch um das Beherrschen einzelner Fächer. Hinzu kommt aber eine ganzheitliche Sicht auf komplexe Wirkungszusammenhänge. Zukunftsweisender Unterricht ist deswegen oft in fächerübergreifenden Projekten angelegt; da ist der Lernort oft nicht das Klassenzimmer, sondern die Welt da draußen. Digitale Werkzeuge unterstützen diese Unabhängigkeit vom Lernort, die Verknüpfung von Lernenden in

Lerngruppen und die Integration unterschiedlichster Bildungsinhalte und Hilfsmittel in Lernprozessen. Die Schülerschaft wird immer vielfältiger. Die Schulen müssen verstärkt auf den individuellen Stand und die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Richtig genutzt, bereichern und intensivieren digitale Lernwerkzeuge viele Lernprozesse. Denken Sie nur an die digitale Simulation von Experimenten in der Schule oder von komplexen Abläufen in der Industrie.

### Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die Medienkompetenzvermittlung durch die Medienanstalten? Welche Rolle sollten künftig die Medienanstalten spielen und wie kann die Politik unterstützend wirken?

Die Medienanstalten haben eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Medienkompetenz – nicht bei der Bedienung von digitalem Gerät, sondern bei der Bewertung und Einordnung von Nachrichten und Informationen. Die Angebote der Anstalten sind für die Schulen sehr wichtig. Gerade bei der zunehmenden Verbreitung von Fake News sind die Schulen auf der Suche nach ganz praktischen Unterrichtskonzepten und Beispielen, um die Herstellung, die Verbreitung und das Erkennen von Fake News im Unterricht in verschiedenen Jahrgangsstufen zu behandeln. Hier engagieren sich die Anstalten. Dennoch wäre es hilfreich, vielfältigere Unterrichtsbausteine anzubieten, denn das Thema ist für Lehrkräfte aufwändig zu recherchieren und in der Vermittlung vor der Klasse oft nicht einfach.

### Zum Abschluss eine persönliche Frage: Würden Sie gern heute noch einmal zur Schule gehen und was wäre für Sie die größte Herausforderung im modernen Schulalltag?

An meine Schulzeit habe ich gute Erinnerungen. Aus heutiger Sicht würde ich die Zeit wahrscheinlich noch bewusster erleben: Neues über die Welt und ihre Zusammenhänge zu erfahren, ist ein Geschenk. Zeit zu haben, um etwas lernen zu dürfen und bei bestimmten Interessensgebieten auch tiefer einzusteigen – das würde ich heute sicher anders zu schätzen wissen. Als eine Herausforderung würde ich die Fülle und auch Schnelllebigkeit der verfügbaren Informationen erleben. Die jeweiligen Quellen richtig zu bewerten, damit müssen sich die Schülerinnen und Schüler von heute sicher viel intensiver auseinandersetzen als wir damals.

# Pro und Contra

Der Hirnforscher, Mediziner, Psychologe und Buchautor Prof. Dr. Manfred Spitzer und der Pädagoge, Anthropologe, Genetiker und Psychologe Prof. Dr. Wassilios Emmanuel Fthenakis über Sinn oder Unsinn digitaler Lernangebote in der Schule.

### Herr Prof. Fthenakis, Deutschlands Schulen stehen unter Druck, die Politik kündigt eine digitale Bildungsrevolution an. Wie sollte aus Ihrer Sicht moderner Schulalltag aussehen?

**Prof. Dr. Fthenakis:** In der Tat: Schulen stehen vor den größten Herausforderungen in ihrer Geschichte. Neben der Reform des bestehenden Bildungssystems haben sie zwei weitere Transformationen zu bewältigen: den digitalen Wandel und die Raumtransformation. Ohne hier näher darauf einzugehen, bedingen sie curriculare, organisatorische und strukturelle Veränderungen von Schulen – mit enormen Konsequenzen für den Schulalltag. Um dies an einem Beispiel zu verdeutlichen: Moderne Bildungssysteme fokussieren in erster Linie auf die Stärkung kindlicher Kompetenzen. Entscheidend dafür ist die Organisation von Bildungsprozessen im schulischen Alltag. Bisherige didaktisch-pädagogische Ansätze genügen dafür nicht mehr. Vielmehr gewinnt die Ko-Konstruktion an Bedeutung. Die Implementation dieses Ansatzes verändert tiefgreifend die Organisation von Bildungsprozessen, die aktiv sowohl von Kindern

als auch von Fachkräften gestaltet werden, betten diese in den sozialen und kulturellen Kontext ein und verändern die Qualität der Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Die Erkenntnis, dass der bislang gebotene Bildungsraum für die Sicherung von hoher Bildungsqualität nicht mehr ausreicht, sondern dieser über die „Erweiterte Realität“ eine neue Dimensionierung bekommen soll, zeigt, wie weit Veränderungen im schulischen Alltag bereits zur Realität geworden sind.

**„Man sollte wissen und akzeptieren: die Zukunft der Bildung ist digital. Und die Digitalisierung verändert alles, was in der Schule geschieht.“**



Pro: Prof. Dr. Wassilios Emmanouel Fthenakis, Präsident des Didacta Verbands – Verband der Bildungswirtschaft – Der Verband organisiert jährlich die didacta, die größte Bildungsmesse Europas

### Wieviel Digitalisierung brauchen unsere Schulen und wie und wann sollten digitale Unterrichtsinhalte eingesetzt werden? Kommt irgendwann der Lernroboter?

Prof. Fthenakis: Man sollte wissen und akzeptieren: die Zukunft der Bildung ist digital. Und die Digitalisierung verändert alles, was in der Schule geschieht. Gegenwärtig werden Bildungsinstitutionen digitalisiert und dafür gibt es keine Alternative. Die Gestaltung von Bildungsprozessen, wie erwähnt, erfährt mit Hilfe neuer Technologien eine massive Veränderung. Erstmals gestalten nicht menschliche Elemente den Bildungsprozess mit, was neue theoretische, didaktische und ethische Fragen aufwirft. Apps helfen, die Kommunikation zwischen den Fachkräften, aber auch mit den Familien, umfassender und direkter zu gestalten. Die Dokumentation von Bildungsprozessen kann ohne neue Technologien nicht mehr bewältigt werden. Ob Roboter, die bereits in das schulische Geschehen Eingang gefunden haben, Fachkräfte ersetzen werden, hängt von der weiteren technologischen Entwicklung ab. Trotzdem: gegenwärtig sind face-to-face Interaktionen noch mehr zu stärken als je zuvor. Und die Roboter sind in der Regel nicht die angemessene und gewünschte Alternative.

**Verlernen unsere Schüler durch Smartphones, Tablets und Co. das analoge Lernen oder ist das**



Contra: Prof. Dr. Manfred Spitzer, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III am Universitätsklinikum Ulm

### generell obsolet geworden? Anders gefragt, ist analoges oder digitales Lernen besser?

Prof. Dr. Fthenakis: Es ist ein weit verbreitetes Missverständnis: Digitale Angebote, wenn sie wohlverstanden und entsprechend umgesetzt werden, ersetzen nicht das analoge Angebot, sie erweitern es. Eins steht allerdings schon heute fest: Nur mit analogen Angeboten ist Bildung in der Gegenwart und schon gar nicht in der Zukunft zu gestalten. Verfügbare Forschungsevidenz unterstreicht, dass dieses Verhältnis nicht automatisch funktioniert: Neue Technologien allein in das Bildungssystem einzuführen, verändert nicht automatisch die Bildungsqualität. Dafür sind eine funktionierende und gut gewartete Infrastruktur mit schnellem Internet, qualifizierte Fachkräfte, informierte Eltern und vor allem ein geeignetes pädagogisches Konzept erforderlich. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, dann kann man mit einem messbaren Gewinn für Kinder und für Bildungsinstitutionen rechnen.

### Welche Kompetenzen gilt es heute im Schulalltag zu vermitteln? Reine Wissensvermittlung sicher nicht, denn Fakten können sekundenschnell auf digitalen Endgeräten abgefragt werden, oder?

Prof. Dr. Fthenakis: Der Homo sapiens hat das phylogenetische Spiel, im Gegensatz zu vielen anderen Tierarten, durch seine Lernfähigkeit und Anpassungs-

fähigkeit gewonnen. Wenn sich die Lebensbedingungen verändern, benötigen Menschen auch andere, weitere Kompetenzen. Seit geraumer Zeit vollzieht sich deshalb in den Bildungssystemen ein paradigmatischer Wandel: Zur Legitimation von Bildungssystemen reicht nicht mehr die bloße Wissensvermittlung. Die Stärkung kindlicher Entwicklung und kindlicher Kompetenzen von Anfang an gewinnt an Bedeutung. In den neueren Bildungsplänen findet man unterschiedliche Kompetenzen. Seit geraumer Zeit wird weltweit über die Kompetenzen debattiert, die im 21. Jahrhundert gefragt sind. Eine davon, die digitale Kompetenz, wurde während der letzten fünf Jahre stark diskutiert. Hinzu kommen Flexibilität, Kreativität, Problemlösekompetenz und vieles mehr. Eine fundamentale Veränderung lässt sich auch bezüglich der Art und Weise, wie Kinder lernen beobachten: Das individuelle Lernen geht zugunsten des kooperativen Lernens zurück und die neuen Technologien unterstützen diese Entwicklung massiv.

## „Das individuelle Lernen geht zugunsten des kooperativen Lernens zurück und die neuen Technologien unterstützen diese Entwicklung massiv.“

**Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die Medienkompetenzvermittlung durch die Medienanstalten? Welche Rolle sollten künftig die Medienanstalten spielen welche Impulse können Forschung und Verbände liefern?**

Prof. Dr. Fthenakis: Bildungsorte außerhalb des Bildungssystems, demnach auch die Medienanstalten, spielen gegenwärtig eine noch wichtigere Rolle bei der Stärkung digitaler Kompetenz als die Bildungsinstitutionen. Dieser Verantwortung können sie allerdings nur gerecht werden, wenn sie mit elaborierten Konzepten operieren. Hier habe ich allerdings meine Zweifel. Generell gilt: Wir überlassen die Stärkung digitaler Kompetenz mehr dem Zufall und brauchen uns nicht zu wundern, wenn Kinder und Jugendliche gewisse Gefahren übersehen und bedenkenlos persönliche Daten preisgeben.

**Zum Abschluss eine persönliche Frage: Würden Sie gern heute noch einmal zur Schule gehen und**

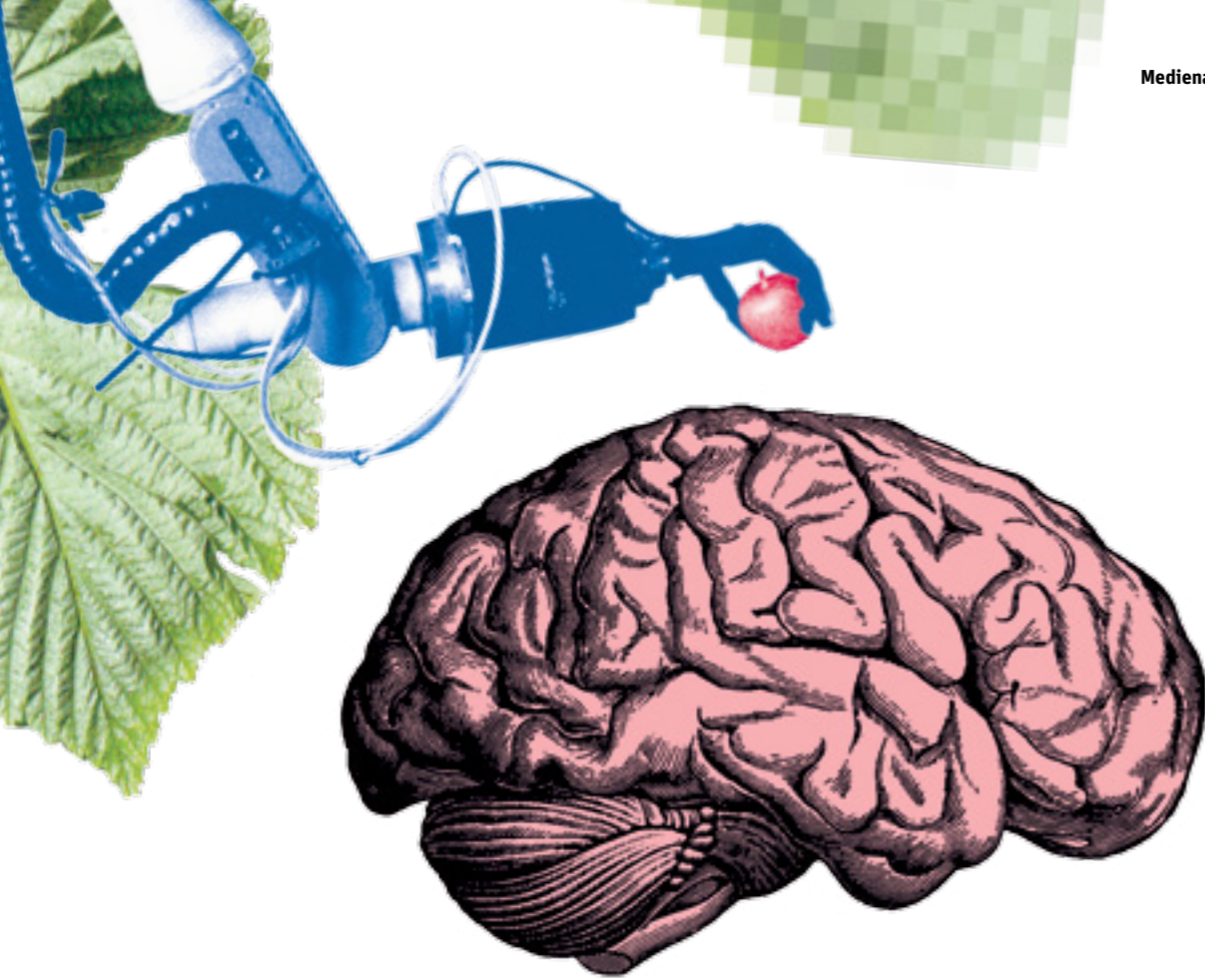
### was wäre für Sie die größte Herausforderung im modernen Schulalltag?

Prof. Dr. Fthenakis: Als ich zehn Jahre alt war, musste ich die Krankheiten der Mandelbäume auswendig lernen. Aber deren bloße Wiedergabe würde einem erkrankten Bau kaum helfen. Ich hatte dem Diktat der damaligen Schule zu folgen, obwohl ich den Sinn nicht erkennen konnte. Eine solche Schule wieder zu besuchen, gehört nicht zu meinen Präferenzen. Wenn es aber eine Schule wäre, die auf der Grundlage eines modernen Bildungskonzeptes, unter Einbeziehung neuer Technologien den Lernprozess kompetenzorientiert und in neuen architektonisch entsprechend entworfenen Räumen gestaltet, dann wäre mein Traum erfüllt. Das tue ich heute, indem ich selbst eine solche Einrichtung in München ins Leben gerufen habe und gemeinsam mit einem Partner auch weitere plane.

### Herr Prof. Spitzer, Deutschlands Schulen stehen unter Druck, die Politik kündigt eine digitale Bildungsrevolution an. Wie sollte aus Ihrer Sicht moderner Schulalltag aussehen?

Prof. Dr. Spitzer: Was „digitale Bildungsrevolution“ heißt, ist der Versuch einer sehr starken Lobby, öffentliche Gelder für Geräte auszugeben, die dem Lernen von Schülern nachweislich schaden. Eine Auswertung der PISA-Daten aus mehr als 60 Ländern der vergangenen 10 Jahre hat gezeigt: je mehr ein Land für Computer an Schulen in diesem Zeitraum ausgegeben hat, desto stärker verringerten sich die Leistungen der Schüler in diesem Land. Eine große Zahl weiterer Studien hat immer wieder gezeigt: Computer und Internetanschluss in Schulen bewirken, dass weniger gelernt wird. Wer etwas anderes behauptet, der lügt entweder oder er hat die Literatur hierzu nicht zur Kenntnis genommen.

## „Die Risiken und Nebenwirkungen digitaler Medien für die Gesundheit, vor allem bei ihrer Anwendung in Kindheit und Jugend, sind vielfältig und nachgewiesen.“



**Wieviel Digitalisierung brauchen unsere Schulen und wie und wann sollten digitale Unterrichtsinhalte eingesetzt werden? Kommt irgendwann der Lernroboter?**

**Prof. Dr. Spitzer:** Bei jeglichen Neuerungen muss man die Frage nach den Wirkungen und den unerwünschten Effekten stellen. Nun sind die Wirkungen bis heute nicht nachgewiesen. Die Risiken und Nebenwirkungen digitaler Medien für die Gesundheit, vor allem bei ihrer Anwendung in Kindheit und Jugend, hingegen sind vielfältig und nachgewiesen: Übergewicht, Diabetes, Bluthochdruck (drei bekannte Risikofaktoren für die wichtigsten Todesursachen Schlaganfall und Herzinfarkt), Haltungsschäden, Kurzsichtigkeit (über 90 % bei Kindern und Jugendlichen in Süd-Korea, dem Land mit der weltweit besten digitalen Infrastruktur und größten Smartphone-Produktion), Schlafstörungen (beim überwiegenden Teil aller Nutzer), Stress, und erhöhtes Risikoverhalten betreffend Straßenverkehr (das Smartphone hat den Alkohol als Unfallursache Nummer 1 bei jungen Menschen abgelöst) und Geschlechtsverkehr (die Nutzung von geosozialen Dating Apps korreliert mit dem Auftreten von Geschlechtskrankheiten).

Zu diesen körperlichen Auswirkungen kommen solche im geistig-seelischen (psychischen) Bereich: Aggression, Angst, Ablenkung bzw. Störungen der Aufmerksamkeit und Beeinträchtigung von Lern- und Bildungsprozessen, Depression (einschließlich Suizidalität und vermehrter Suizide), Demenz, Sucht und Verminderung von Empathie und Lebenszufriedenheit. Gesamtgesellschaftlich ist von Bedeutung, dass digitale Informationstechnik zu Einsamkeit und Anonymität, einer Verminderung der in der Natur verbrachten Zeit und des Bildungserfolgs, zu weniger Vertrauen, Solidarität und Privatheit, zur vermehrten Radikalisierung und Verbreitung von Unwahrheit sowie zur Gefährdung der Demokratie führen, wie durch neue und neueste Studien belegt ist.

Dass man angesichts dieser Faktenlage digitale Informationstechnik im großen Stil ohne jegliche Technikfolgenabschätzung mit hohen öffentlichen Investitionen und großem Nachdruck einführen will, ist ebenso unverständlich wie unverantwortlich. Die oft vorgebrachten Argumente, „das müsse jetzt einfach sein“ und „man werde nach der Einführung schon noch herausbekommen, wie man es richtig macht“, erscheinen lächerlich und können nur als

Ausdruck einer erheblichen Lobbyarbeit verstanden werden. Der Digitalpakt Deutschland hat zur Folge, dass die Bildungshoheit der Länder mit Mitteln des Bundes an Firmen in Kalifornien weitergereicht wird. Deutschland riskiert seine Zukunft, wenn es die Bildung und die Gesundheit seiner nächsten Generation den Profitinteressen der reichsten Firmen der Welt – Apple, Google, Microsoft, Amazon, Facebook – überlässt. In Süd-Korea wird durch gesetzliche Regelungen versucht, junge Menschen vor den negativen Auswirkungen ihrer Smartphone-Nutzung zu schützen. Wann beginnen wir, darüber nachzudenken?

**Verlernen unsere Schüler durch Smartphones, Tablets und Co. das analoge Lernen oder ist das generell obsolet geworden? Anders gefragt, ist analoges oder digitales Lernen besser? Wie funktioniert eigentlich unser Gehirn?**

**Prof. Dr. Spitzer:** Es gibt kein digitales (oder analoges) Lernen, es gibt nur Lernen. Gehirne machen keine Downloads, sondern sie ändern sich, wenn sie benutzt werden. Diese Änderungen bei der Benutzung nen-

**„Gehirne machen keine Downloads, sondern sie ändern sich, wenn sie benutzt werden. Diese Änderungen bei der Benutzung nennen wir Lernen.“**

nen wir Lernen. Im Gehirn gibt es keine Trennung zwischen Verarbeitung (im Computer macht das die Central Processing Unit, CPU) und Speicherung (Computer: Festplatte) von Informationen. Wann immer man was auch immer mit seinem Gehirn tut – Wahrnehmen, Denken, Fühlen, Planen, Bewerten, Emotionen erleben, Wollen etc. – ändern sich durch die dies alles immer begleitende Aktivität von Nervenzellen die Verbindungen zwischen diesen Nervenzellen. Das ist der Witz der eine Million Milliarden (1 000 000 000 000 000) Verbindungen, die man Synapsen nennt, und die es genau deswegen gibt, damit sie sich ändern können. Schon vor 7 Jahren haben Wissenschaftler der Harvard und Columbia University im Fachblatt Science eine Untersuchung publiziert, bei der die Effektivität des Lernens mittels

Büchern, Zeitungen, Zeitschriften oder Google miteinander verglichen wurden. Ergebnis: Was man sich durch Googeln aneignet bleibt schlechter im Gedächtnis hängen als bei Verwendung der traditionellen Medien. Weitere Arbeiten (u.a. im gleichen Fachblatt) haben ergeben, dass elektronische Lehrbücher zu schlechteren Lernergebnissen führen, dass Computer ablenken, dass das Mittippen bei einer Vorlesung zu geringerem Lernen führt als das Mitschreiben und dass ein internetfähiger Rechner im Unterricht für ein Drittel der Zeit für fachfremde Aktivitäten (Einkaufen, Chatten, E-Mail, Social Media, Nachrichten, Filme, Spiele) verwendet wird, was die Lernleistung deutlich verschlechtert.

**Welche Kompetenzen gilt es heute im Schulalltag zu vermitteln? Reine Wissensvermittlung sicher nicht, denn Fakten können sekundenschnell auf digitalen Endgeräten abgefragt werden, oder?**

**Prof. Dr. Spitzer:** Wissen ist nicht das gleiche wie einzelne Fakten. Wenn ich ein Telefonbuch auswendig kann, habe ich viele Fakten im Kopf aber keinerlei Wissen. Denn Wissen ist immer (1) vernetzt und (2) anwendungsorientiert. Die Rede von Kompetenzen hat im Bildungsbereich zu viel Unklarheit, Unsicherheit und Vernebelung geführt. Wenn jemand Englisch oder Chemie kann, kommt er in der ganzen Welt besser zurecht, denn er kann besser kommunizieren und versteht die Dinge besser, die ihn umgeben. Die Voraussetzung für das Bedienen von Suchmaschinen ist Vorwissen: wer nichts weiß, hat (1) keine Fragen und wird (2) nicht einordnen können, was eine Suchmaschine ausgibt. Das vorhandene Vorwissen in dem Bereich, in dem man sucht, ist hierfür unabdingbar. Was es nicht gibt, ist eine allgemeine Fähigkeit, die Wahrheit von der Falschheit zu unterscheiden. Wer von „Medienkompetenz“ spricht, der tut oft so, als gäbe es so etwas.

**Zum Abschluss eine persönliche Frage: Würden Sie gern heute noch einmal zur Schule gehen und was wäre für Sie die größte Herausforderung im modernen Schulalltag?**

**Prof. Dr. Spitzer:** Ich bin in meinem Leben immer wieder in die Schule gegangen, weil ich sehr neugierig bin. So habe ich bei zwei Aufenthalten in Harvard als Gastprofessor vor allem selber die Schulbank gedrückt und vielfältige Lehrveranstaltungen besucht. Dort haben sich Lehrende und Lernende gegenseitig respektiert, alle waren neugierig und wollten lernen. Das dies an unseren Bildungseinrichtungen auch geschieht, jeden Tag, ist die große Herausforderung.



**Matthias Schmidt**  
Leiter Medienkompetenzvermittlung, Medienanstalt Sachsen-Anhalt

# Medienkompetenz erwirbt man nur in lebenslangem Lernen

## 20 Jahre Medienkompetenzzentrum der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Als 1998 das erste 56K-Modem in Deutschland auf den Markt kam, wurde das Internet für unser damaliges Empfinden „superschnell“. Im gleichen Jahr gründeten Larry Page und Sergey Brin die „Google Inc.“ in Kalifornien und brachten die erste Testversion ihrer Internetsuchmaschine heraus. Im Jahr 1998 tüftelte auch Endemol am TV-Konzept für die Reality Show „Big Brother“, um sie ein Jahr später unter großem Protest in den Niederlanden und dann in Deutschland auszustrahlen. Heute, 20 Jahre später, haben wir an vielen Orten Highspeed-Internet mit 50 Mbit/s und mehr. Über Google laufen heute jährlich 2 Billionen Suchanfragen und über die „Big Brother Show“, die mittlerweile in 70 Ländern ausgestrahlt wird, regt sich heute niemand mehr auf. Genau in jene frühen Jahre fällt die Gründung des Medienkompetenzzentrums (MKZ) der Medienanstalt Sachsen-Anhalt. Und so sind 20 Jahre MKZ auch 20 Jahre digitale Medienrevolution.

### Die Pioniere aus Halle

Fragt man den ehemaligen Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt, Christian Schurig, so waren es die Lehrerinnen und Lehrer eines Medienpädagogik-Seminars, die den Anstoß zu einem Medienkompetenzzentrum gaben. „Damals sorgten sich die Lehrerinnen und Lehrer in einem unserer Seminare um den Fernsehkonsum ihrer Viertklässler und so entstand die Idee, ganz kontinuierlich medienpädagogische Seminare anzubieten.“ Damals sei es von vornherein wichtig gewesen, erinnert sich Schurig noch deutlich, die Kurse ohne eine finanzielle Barriere für alle Bürgerinnen und Bürger anzubieten.

**„Ein Medienkompetenzzentrum war damals im Osten Deutschlands einmalig.“**



Feierliche Eröffnung des Medienkompetenzzentrums im Jahr 1998  
Günter Lohoff †, Geschäftsführer, Zoom; Ricardo Feigel, Bereichsleiter Bürgermedien, Medienanstalt Sachsen-Anhalt; Reinhard Höppner †, ehem. Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt; Lutz Kühn, ehem. Vorsitzender des Landesrundfunkausschusses Sachsen-Anhalt; Christian Schurig, ehem. Direktor des Landesrundfunkausschusses Sachsen-Anhalt (v.l.n.r.)

„Ein Medienkompetenzzentrum war damals im Osten Deutschlands einmalig.“ Die Versammlung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt leistete 1998 echte Pionierarbeit und brachte die Medienanstalt, die damals noch Landesrundfunkausschuss hieß, in eine beispielgebende Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Medienkompetenzvermittlung. Zu den ersten konkreten Aufgaben des Medienkompetenzzentrums (MKZ) gehörte die Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neu zugelassener Offener Kanäle in Sachsen-Anhalt. Im Mittelpunkt der einwöchigen Schulungseinheiten stand das Vermitteln von technischen Kenntnissen im Umgang mit der durch die Medienanstalt Sachsen-Anhalt angeschafften und den lokalen Initiativen zur Verfügung gestellten analogen Aufnahme-, Studio- und Schnitttechnik, die damals dem neuesten Stand der Fernsehtechnik entsprach.

Einen der ersten Kurse am MKZ hat der Kommunikationswissenschaftler Klaus-Werner Müller gehalten. Unter dem schlichten Titel „Einführung in die praktische Medienarbeit“ ging es unter anderem um Filmgeschichte, Aufnahme- undameratechnik, Beleuchtung und Ton. „Wir hatten damals schon ein richtiges Fernsehstudio mit echter Blue Box, welches wir in ein ehemaliges Wohnzimmer unseres neuen Domizils in der Reichardtstraße einbauen ließen.“ Zum Aufbau des neuen MKZ engagierte man, erzählt

**„Wir hatten damals schon ein richtiges Fernsehstudio mit echter Blue Box, welches wir in ein ehemaliges Wohnzimmer unseres neuen Domizils in der Reichardtstraße einbauen ließen.“**

Christian Schurig, einen jungen Kollegen mit medienpädagogischer Ausbildung, der dann auch Leiter des MKZ wurde und heute noch als „Bereichsleiter Medienkompetenzvermittlung“ für die Medienanstalt Sachsen-Anhalt arbeitet. Matthias Schmidt erinnert sich, dass am Anfang die Technik weitestgehend noch analog war.

„Doch schon wenig später“, berichtet Matthias Schmidt „musste die gesamte Studio-, Aufnahmetechnik und Technik der Postproduktion von analog auf digital umgestellt werden. Damit verbunden musste die gesamten Netzwerk- und Serverhardware umge-



stellt werden. Zudem ging es bald darum, Internetressourcen permanent und mobil verfügbar zu machen und die völlig neuen interaktiven Kommunikationsmöglichkeiten durch die Einführung des Web 2.0 zu nutzen.

#### Medienkompetenz schließt lebenslanges Lernen ein

Mit den technischen Veränderungen haben sich gleichsam auch die inhaltlichen Schwerpunkte am MKZ in den letzten 20 Jahren massiv verändert. So gibt es bedingt durch den technologischen Wandel und die Verfügbarkeit neuer und günstiger Aufnahmemöglichkeiten (Smartphone, 4K-Cams) derzeit weniger Bedarf an Kursen der klassischen Medienproduktion (Kamera, Ton, Licht, Drehbuch etc.). Heute können sekundenschnell Inhalte auf YouTube oder in sozialen Netzwerken geteilt werden. Für Matthias Schmidt sind das genau die Gründe dafür, warum es mittlerweile völlig neue Themenanforderungen an das Schulungsangebot des MKZ gibt. Medienkompetenz könne sich nur in lebenslangem Lernen entwickeln, und so sei auch die grundsätzliche Prägung des Handelns im MKZ darauf ausgerichtet. „Das beginnt in der frühkindlichen und familiären Medienbildung, aktiver Medienkompetenzvermittlung in der Schule und im

außerschulischen Umfeld. Später geht es weiter in der beruflichen Ausbildung und im Studium. Genauso aber auch in der Erwachsenenqualifikation und Weiterbildung sowie bei Angeboten für Ältere zur aktiven gesellschaftlichen Teilhabe.“

Gewachsen ist auch die Themenvielfalt am MKZ, das heute viel breiter aufgestellt ist und permanent evaluiert und nachfragebasiert weiterentwickelt wird. Themen wie kreatives Schreiben, journalistische Kompetenzen, Social Marketing, Fotografie, Jugendmedien- und Datenschutz, Meinungsmacht, Bewertung von Medieninhalten sind heute Schwerpunkte der Arbeit am MKZ.

„Entscheidend ist, dass wir für die verschiedenen Zielgruppen, wie Mittelständler, Multiplikatoren oder Senioren unsere Angebote individualisieren und so eine passgenaue Medienkompetenzvermittlung anbieten können.“ Stolz ist Schmidt auch darauf, „dass in den 20 Jahren des Bestehens des MKZ die Schulungsangebote für alle Bürgerinnen und Bürger geöffnet wurden und die Anzahl der angebotenen Seminare erheblich, auch durch den Zugewinn vieler hochmotivierter Fachdozentinnen und Dozenten, gesteigert werden konnten. Das sei `Das!´ Qualitätsmerkmal des MKZ. Eingebunden an das Schulungs-

Gestern und heute:  
die Schulungsangebote  
der Medienanstalt Sachsen-Anhalt



angebot des MKZ wurden in den letzten 20 Jahren auch die Bürgermedien an den landesweit neun Standorten der Offenen Kanäle (OKs) und Nichtkommerziellen Lokalradios (NKLs).

#### Nachhaltige Handlungsstrategien

Was die Zukunft für das MKZ bringen wird, sei schwierig zu beantworten, so der Medienkompetenz-Experte. Denn technologische Entwicklungen lassen sich selten in die Karten schauen und sind nur kurz- bis mittelfristig absehbar. Klar sei, „dass die konstante Entwicklung und stetig steigende Bedeutung der Medienkompetenz in den letzten beiden Dekaden als eine unumkehrbare gesellschaftliche Herausforderung verankert ist“. Schmidt ist sich sicher, dass sie weiter an Bedeutung gewinnt. „Kein Berufsfeld kommt mehr ohne Medienkompetenz aus. Moderne Medien und die Kommunikationstechnologien haben sich in allen Lebensbereichen ganz fest etabliert und sind selbstverständlicher Bestandteil des Lebensalltags der Menschen geworden. Sie bieten den Menschen vielfältige Möglichkeiten und Chancen, bringen aber auch manche Stolpersteine und Gefahren mit sich, für die jede(r) Einzelne auch sensibilisiert sein sollte.“ Zudem würden sich durch den Einfluss der Medien auch die

**„Technologische Entwicklungen lassen sich selten in die Karten schauen und sind nur kurz- bis mittelfristig absehbar.“**

Kommunikationsmöglichkeiten, die Medienwahrnehmung und das Nutzungsverhalten im unendlichen Angebotsdschungel von Internet und Co ändern. „Hier ist es wichtig, der Gesellschaft differenzierte Orientierungsmöglichkeiten und nachhaltige Handlungsstrategien an die Hand zu geben. Gerade den Eltern, Lehrer(-innen) und Erzieher(-innen) fällt hier eine völlig neue Verantwortung im Bereich der Medienerziehung und -bildung für Kinder und Jugendliche zu, auf welche sie gut vorbereitet sein sollten.“ So lebt der Grundgedanke der Ideengeber des MKZ auch in der zukünftigen Ausrichtung des Medienkompetenzzentrums weiter.



# Eddi goes to Büschdorf

## Grundschule in Halle-Büschdorf wird erste Internet-ABC-Schule in Sachsen-Anhalt

Beschaulich geht es in Büschdorf zu. Zwar haben hier die berühmte Halloren Schokoladenfabrik und das Verlagshaus der Mitteldeutschen Zeitung ihren Sitz – dennoch hat sich der dörfliche Charakter in dem östlich gelegenen Stadtteil von Halle bis heute erhalten. So richtig Trubel gibt es eigentlich nur an der Grundschule in Büschdorf. Schon von weitem hört man das Kinderlachen der Erst- bis Viertklässler. Kein Wunder, denn heute ist für die Kinder ein besonders aufregender Tag. Überall stehen Fernsehkameras, klicken Fotoapparate, werden Interviews geführt. Mittendrin im Geschehen ist Petra Uhlig, Hausherrin und Direktorin der Grundschule Büschdorf. Die sympathische Pädagogin steht gerade noch neben dem lebensgroßen Papp-Eddi, einem von vier Logofiguren des Internet-ABCs. Das Internet-ABC ([www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)) ist ein spielerisches und sicheres Angebot für den Einstieg ins Internet. Die werbefreie Plattform richtet sich mit Erklärungen, Tipps und Tricks an Kinder von fünf bis zwölf Jahren, Eltern und Lehrkräfte. In wenigen Augenblicken wird im Beisein der Pädagogin der Bildungsminister von Sachsen-Anhalt Marco Tullner und der Vorstandsvorsitzende der Medienanstalt Sachsen-Anhalt, Markus Kurze (MdL), der erste Kooperationsvertrag für das Projekt „Internet-ABC-Schulen Sachsen-Anhalt“ unterzeichnet.

### Spielerisch und sicher den Einstieg ins Internet finden

Das gemeinsame Pilotprojekt vom Bildungsministerium Sachsen-Anhalt, der Medienanstalt Sachsen-Anhalt und dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA) soll nach dem Start am 7. März 2018 in Halle-Büschdorf schon bald landesweit an bis zu 10 Grundschulen in Sachsen-Anhalt etabliert werden. Wie Markus Kurze von der Medienanstalt Sachsen-Anhalt sagt, haben „mittels umfangreicher didaktischer Materialien, Lehrerfortbildungen und gezielter Elternarbeit die teilnehmenden Grundschulen in Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, sich bis Ende des Schuljahres 2018/2019 zur „Internet-ABC-Schule“ ausbilden zu lassen.“ Inzwischen konnten für das Projekt zehn Schulen gewonnen werden. Susanne von Holten, stellvertretende Bereichsleiterin Programm und Projektverantwortliche in der Medienanstalt Sachsen-Anhalt, will „in enger Zusammenarbeit mit dem LISA das Schuljahr 2018/2019 nutzen, um die teilnehmenden Schulen mittels vielfältiger Fortbildungsmaßnahmen wie Lehrerfortbildungen,



Marco Tullner, Bildungsminister von Sachsen-Anhalt; Susanne von Holten, stellvertretende Bereichsleiterin Programm in der Medienanstalt Sachsen-Anhalt; Petra Uhlig, Direktorin Grundschule Büschdorf; Markus Kurze, Vorstandsvorsitzender der Medienanstalt Sachsen-Anhalt (v.l.n.r.)

Schülerworkshops und Elternabenden zu den ersten „Internet-ABC-Schulen“ in Sachsen-Anhalt zu qualifizieren. Zentrales Ziel des Internet-ABC ist es, Kinder und Erwachsene beim Erwerb und der Vermittlung von Internetkompetenzen zu unterstützen.“

Welche 9 Schulen sich neben der Grundschule Büschdorf im Schuljahr 2018/2019 auf den Weg zur „Internet-ABC-Schule Sachsen-Anhalt“ machen, kann man auf der Internetseite der Landesmedienanstalt erfahren (<https://medienanstalt-sachsen-anhalt.de/jugendmedienschutz/internet-abc-schulen>). „Das Internet-ABC ist ein spielerisches und sicheres Angebot für den Einstieg ins Internet mit konkreten Hilfestellungen und Informationen“, so Kurze, „dem alle Landesmedienanstalten Deutschlands angehören“. Genau deshalb habe man von Anfang an als Gründungsmitglied des Vereins Internet-ABC e.V. das Projekt gefördert.

### Schnelles Internet für alle Schulen

Profitieren von dem neuen Pilotprojekt sollen nach Aussagen von Bildungsminister, Marco Tullner, aber alle 445 Grundschulen in Sachsen-Anhalt. Nur so könne man den Kindern helfen, das Netz kritisch zu reflektieren. „Dafür müssen wir aber zunächst die Breitbandanbindung aller Schulen bis 2020 abschließen.“ Für Petra Uhlig steht schon am ersten Tag der Kooperation fest, was die Partnerschaft einbringen soll. „Wir machen unsere Kinder jetzt fit für den Interneteinstieg.“ Gleich hinterher schickt sie an den Minister und den Vorstandsvorsitzenden der Medienanstalt, „dass es aber auch in der fünften Klasse mit der Medienkompetenzvermittlung weitergehen muss“. Dieser Appell freut auch den lustigen Papp-Pinguin „Eddi“. Schließlich hat er als tierischer Schirmherr für Kinder bis 12 Jahren eine Menge Medienkompetenz unter der „Surf-Flosse“.

### Tipp:

Die Medienanstalt Sachsen-Anhalt ist Gründungsmitglied des Vereins Internet-ABC e.V. und hat langjährige Erfahrungen in der Medienkompetenzvermittlung.

Materialien für den Unterricht stehen allen Schulen im Land zum kostenlosen Download bereit oder können je nach Verfügbarkeit bei der Medienanstalt Sachsen-Anhalt bestellt werden. Wer Zuhause seinen Kindern den Weg ins Internet ebnen will, findet ebenfalls viele Informationen und Tipps im Elternbereich auf [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de). Und ab sofort gibt es auch die neue Broschüre für Eltern „Internet gemeinsam entdecken“ bei der Medienanstalt Sachsen-Anhalt.



**Marco Tullner** (CDU)  
Bildungsminister  
des Landes  
Sachsen-Anhalt

# Politik und Praxis

## Wie die Digitalisierung an die Schulen kommt

Marco Tullner, Bildungsminister des Landes Sachsen-Anhalt, über Bildungspolitik und Schulpraxis und warum die Medienanstalt Sachsen-Anhalt ein geschätzter Ansprechpartner im ganzen Land für die Medienkompetenzvermittlung ist.

### Herr Minister Tullner, wie steht es aktuell um die Schulen als Lernfabriken in Sachsen-Anhalt?

Schulen sind keine Fabriken. Sie werden gelegentlich als Bildungsanstalten bezeichnet – auch das wird ihnen nicht gerecht. Sie sind viel eher ein Zukunftslabor, in dem Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten vermitteln, die sie zu einem selbstständigen und mündigen Leben in einer mittlerweile digitalen Welt befähigen. Die durchgreifende Digitalisierung aller Bereiche unserer Gesellschaft stellt für den Lehrerberuf eine qualitativ neue Herausforderung dar. Denn alle Lehrkräfte müssen selbst über allgemeine Medienkompetenz verfügen und innerhalb ihrer fachlichen Zuständigkeiten zugleich Medienexperten werden. Das betrifft die allgemein- und fachdidaktische Seite des Mediengebrauchs im Bildungsprozess ebenso wie das Verständnis für die sich wandelnden Lebenswelten und Kenntnisse der sozialisatorischen Prozesse und Wirkungen des Medienkonsums. Dieser Aufgabe müssen sich die Lehrkräfte in allen Fächern stellen, auch diejenigen, die wir als Seiteneinsteiger für die Schule gewinnen

können. Sie stellen sich dieser Aufgabe – auch unter aktuell schwierigen Rahmenbedingungen, zu denen auch der gelegentliche Ausfall von Unterricht gehört. Die Landesregierung hat dafür gesorgt, dass so viele neue Lehrkräfte eingestellt werden konnten wie seit vielen Jahren nicht mehr.

### Welche bildungspolitischen Themen sind für Ihr Ministerium derzeit am dringendsten? Wie können politische Direktiven schnell in der Praxis umgesetzt werden?

Stabilität und Verlässlichkeit sind Schlüssel zum Bildungserfolg. Auch aus der Perspektive der Schulträger, die gemeinsam mit dem Land die Voraussetzungen für den Bildungserfolg schaffen, gehören die Absicherung des Unterrichts, eine auskömmliche Finanzierung des Bildungssystems, die zeitgemäße Ausstattung von Schulen, moderne Lehrpläne, die genügend Freiraum lassen zur Profilbildung und für eigene Akzente. **Schulen sind keine Schnellboote, die von jetzt auf gleich die Richtung wechseln – sie sind eher große Containerschiffe, für die man verlässliche Lotsen braucht**, damit sie sicher vor Anker gehen können. Eine solche Lotsenfunktion hat die Schulgesetznovelle, die u.a. durch die Einführung des Schulverbundes Stabilität in die Schulstrukturen im ländlichen Raum bringt. Weitere Steuerungselemente sind Lehrpläne (die aktuell mit Blick auf Kompetenzen



für die Bildung in der digitalen Welt überarbeitet werden), Richtlinien (wie die zur IKT-Förderung, mit der den Schulträgern 13,3 Mio Euro für eine moderne Schulausstattung zur Verfügung gestellt wurden), Handreichungen (wie die jüngst vorgelegten zur Bildungsarbeit in KZ-Gedenkstätten) und natürlich die Haushalte des Landes und der Schulträger, die gemeinsam die personellen und materiellen Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit in den Schulen schaffen.

### Die Digitalisierung verändert auch unsere Lernwelten, welche Kompetenzen sollten heute im Schulalltag vermittelt werden und welche Technologien braucht es dafür? (Wie steht es um die Finanzierbarkeit digitaler Angebote?)

Es geht darum, neue bzw. erweiterte Kompetenzen hinsichtlich des souveränen, selbst bestimmten, kritischen, kreativen und sozial verantwortlichen Umgangs mit Medien auszuprägen – und zwar von Beginn an in jeder Bildungsbiografie. Für den Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge im Unterricht ist eine zeitgemäße digitale Mindestausstattung unabdingbar. Für die Internetanbindung der Schulen und eine jederzeit verfügbare und zuverlässige IT-Infrastruktur und IT-Ausstattung sind die Schulträger verantwortlich. Landesregierung und Bundesregierung haben sich im Koalitionsvertrag und durch Förderprogramme

verpflichtet, die Schulträger bei der Ausstattung mit IKT-Infrastruktur inklusive Breitbandanbindung und WLAN zu unterstützen.

### Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die Medienkompetenzvermittlung durch die Medienanstalten? Welche Aufgaben gilt es für die Medienanstalten zusammen mit der Politik künftig anzugehen?

Die Medienanstalten müssen sich heute mit dem rasanten technologischen Fortschritt auseinandersetzen – und sie tun dies mit einem vielfältigen, kompetent aufbereitetem Angebot. Die permanente Verfügbarkeit internetbasierter Informationen, die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten der Interaktion beeinflussen das soziale Miteinander der Menschen auf der ganzen Welt. Heute gilt es, Datensouveränität bei mündigen Bürgerinnen und Bürgern auszuprägen, indem Vielfalt, Teilhabe und Bereitstellung eigener Inhalte ermöglicht, Jugendmedienschutz und Datenschutz gewährleistet werden. Ohne diese Leistung würden Phänomene wie Cybermobbing und Hatespeech ihre zerstörerische Kraft bis hinein in alle politischen Ebenen entfalten. Die Medienanstalt Sachsen-Anhalt ist ein geschätzter Ansprechpartner im ganzen Land für die Medienkompetenzvermittlung.

**In den Bildungsdebatten geht es aber nicht nur um Technologie und Finanzkraft. Welche Hebel gilt es in Gang zu setzen, um hochwertige Bildungsabschlüsse auch bildungsferneren Schichten zu ermöglichen? Was erwarten Sie hier ggf. von Bund und Ländern?**

Die Bundesministerin hat in diesem Zusammenhang eine Bildungsoffensive angekündigt. Der internationale Wettbewerb um Innovationen, die digitale Herausforderung und die demografische Entwicklung fordern das Bildungssystem heraus. Diese Herausforderung bestehen wir, wenn wir junge Menschen für Neues, für Zukunftstechnologien begeistern und sie zugleich befähigen, souverän und reflektiert mit digitalen Medien und Werkzeugen umzugehen. Wir schaffen das, wenn wir den Erwerb der Kompetenzen für die digitale Welt flächendeckend, fächer- und altersübergreifend zum Gegenstand des lebenslangen Lernens machen. Nur so können wir eine digitale Spaltung vermeiden und Bildungskarrieren von sozial Benachteiligten besser fördern.

Digitale Medien und Werkzeuge erlauben einen flexiblen, zeit- und ortsunabhängigen Bildungserwerb. Sie eröffnen neue Chancen für individualisiertes und kooperatives Lernen. Das gilt aber nur dann, wenn wir den Digitalpakt und andere Instrumente wie die IKT-Förderung nutzen, um eine leistungsfähige Infrastruktur mit einer vergleichbaren technischen Grundausstattung an allen Schulen zu etablieren. Wir brauchen eine erstklassige Lehrerfortbildung, damit die Lehrenden ihre Zeit, ihre Ressourcen, ihr Engagement für

die Arbeit mit digitalen Medien und Werkzeugen so einsetzen, dass dies tatsächlich zu besseren Lernerfolgen führt. Das geht nicht von heute auf morgen. Dafür sind z.B. in allen Schulen Medienbildungskonzepte, eine gute Zusammenarbeit in und zwischen den Schulen und mit den Schulträgern unabdingbar. Wenn sich der Bund ab 2019 mit fünf Milliarden Euro über fünf Jahren für die digitale Bildungsinfrastruktur engagiert, ist dies ein wichtiges Signal, das logisch das ergänzt, was in der KMK-Strategie „Bildung für die digitale Welt“ im Dezember 2016 grundgelegt wurde. Es ist zugleich auch „nur“ ein Anfang: Schließlich hat eine Bertelsmann-Studie den jährlichen Investitionsbedarf auf etwa 2,8 Mrd. Euro taxiert.

**Zum Abschluss eine persönliche Frage: Würden Sie gern heute noch einmal zur Schule gehen und was wäre für Sie die größte Herausforderung im modernen Schulalltag?**

Jeder Bildungsminister geht noch einmal zur Schule, wenn er seinen Job ernst nimmt. Ich bin viel in Schulen unterwegs, im Gespräch mit Schulleitungen, mit Lehrkräften und Lernenden, nicht zuletzt auch mit Eltern, die den Weg ihrer Kinder begleiten, manchmal auch mit ihren Ressourcen die Schulen aktiv unterstützen. Die größte Herausforderung im modernen Schulalltag ist es, Probleme offen anzusprechen, nicht Zeit zu verlieren, um den Schwarzen Peter zu finden, sondern gemeinsam nach Lösungen zu suchen, Konzepte zu entwickeln und diese auch umzusetzen. **Es geht darum, für das Zukunftslabor Schule die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen.** Dazu gehören digitale Bildungsangebote – von Lern-Apps über Online-Coaching bis zur digital verfügbaren Tageszeitung und Massive Open Online Courses. All das bietet die Chance, die Qualität von Bildung und die Chancengerechtigkeit zu verbessern. Ich find's klasse, wenn – wie kürzlich erlebt – eine Schulleiterin einige Selbstzweifel überwindet, ihre strategische Führungsaufgabe ernst nimmt und sich kurz vor der Pensionierung regelrecht in die ‚digitale Herausforderung‘ stürzt. Und damit beginnt, die Schüler/innen zu befragen, was sie von der Arbeit mit digitalen Medien und Werkzeugen erwarten. Dann hat sie die Ergebnisse dieser Befragung im Kollegium diskutiert, hat die Kompetenzen aller Lehrkräfte gesammelt, auch die Bereitschaft, bei der schulinternen Lehrerfortbildung aktiv mitzumachen. So entstand ein kompetenzorientiertes Medienbildungskonzept – als Gemeinschaftsprodukt, das in regelmäßigen Abständen kritisch geprüft und den neuen Erfordernissen angepasst werden soll. Chapeau – so geht's.



**Ricardo Feigel**  
Bereichsleiter  
Bürgermedien  
in der Medienanstalt  
Sachsen-Anhalt

## Lernort OK

„Der Erwerb von Medienbildung lässt sich kaum vermeiden, wenn man in einem Offenen Kanal arbeitet“ – Kolumne von Ricardo Feigel, Bereichsleiter Bürgermedien in der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Das Grundkonzept der Arbeit in Offenen Kanälen, nämlich die selbstbewusste und selbstbestimmte Aneignung des Umgangs mit den modernen elektronischen Produktionsmitteln und die darauf folgende Verbreitung eines selbstverantworteten Beitrags ist seit den frühen Tagen des Bürgerfernsehens die Basis für eine praktisch unauflösbare Einheit von Produktionserfahrungen und der praktischen Auseinandersetzung mit medienrechtlichen Rahmenbedingungen.

Die Programmproduktion und -verbreitung bildet also in sachsen-anhaltischen Offenen Kanälen mit der Vermittlung von Medienkompetenz eine natürliche Einheit. Offene Kanäle sind nicht zuletzt aufgrund der kostenfrei zu nutzenden Produktions- und Sendetechnik interessante und wichtige Partner für externe Projekte mit medienpädagogischem Anspruch. Offene Kanäle kooperieren mit Bildungseinrichtungen vor Ort und bereichern diese seit Jahren mit gezielten Medienkompetenzprojekten in Schulen, Kindergärten und außerschulischen Einrichtungen.

Die sieben Offenen Kanäle und zwei Nichtkommerziellen Lokalradios in Sachsen-Anhalt gewährleisten den diskriminierungsfreien Zugang zu Produk-

tions- und Sendetechnik in eigener medienrechtlicher Verantwortung der Produzenten und der Trägervereine. Nicht nur nach Definition des Gesetzgebers, sondern auch nach Anspruch und Selbstverständnis sind Bürgermedien Akteure der lokalen Meinungsbildung. Wer den Offenen Kanal oder das Nichtkommerzielle Lokalradio nutzt, macht Rundfunk. Die Beiträge aus dem örtlichen politischen Leben, aus Wirtschaft, Kultur und Sport erschließen den elektronischen Medien Bereiche, die öffentlich-rechtliche und private Rundfunkveranstalter nicht abdecken. Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände und andere Gruppen, finden nicht nur in den lokalen Kabelnetzen, sondern auch im Internet in HD-Qualität weltweit ein interessantes Publikum.

Die Vermittlung von Medienkompetenz spielt bei der konkreten Realisierung der Fernseh- oder Radioprogramme eine zentrale Rolle. Medienpädagogik hat nach anerkannten Definitionen zum Ziel, Sachkompetenz (das Wissen über die Medien), Rezeptionskompetenz (die Fähigkeit, Medien kritisch zu nutzen) und Partizipationskompetenz (die Fähigkeit, Medien





Lernort Bürgermedien, so vielfältig wie die Bürger selbst

selbstbestimmt zu produzieren) zu vermitteln. In der Praxis hat sich für diese Ziele die Methode der aktiven Medienarbeit als der Weg bewährt, der mittels Projektarbeit hohe Motivation und dauerhafte Lernerfolge mit sich bringt. Alle diese durch Lernprozesse erreichbaren Ziele von Medienarbeit lassen sich dabei letztlich den einzelnen Schritten eines Medienproduktionsprozesses zuordnen. Wer sich mit der Erstellung eines Medienproduktes befasst, interessiert sich automatisch für das Medium an sich und dessen Wirkung.

Zahlreiche, zum Teil preisgekrönte Projekte mit bundesweiter Aufmerksamkeit, die in breite Kreise der Bevölkerung hineinwirken, definieren die Vermittlung von Medienkompetenz als integralen Bestandteil kultureller, künstlerischer und politischer Bildung. So wurden insbesondere Filme und Projekte aus dem Offenen Kanal Magdeburg mit einem medienpädagogischen Hintergrund mehrfach ausgezeichnet. Das Projekt „Jugendstil“, eine auch durch die Medienanstalt Sachsen-Anhalt geförderte TV-Jugendredaktion, gewann den mit 3.000 Euro dotierten ersten Preis des durch das Ministerium für Bildung verliehenen

„Jugendkulturpreises Sachsen-Anhalt“.

Die bedeutendste Auszeichnung gab es für das Projekt „Es geht um ein Leben – eine Telenovela aus Magdeburg“: die 3-teilige Serie mit Schülerinnen und Schülern aus zwei Magdeburger Sekundarschulen gewann den mit 20.000 Euro dotierten Preis für „Kulturelle Bildung“ des Staatsministers für Kultur. Den „Integrationspreis des Landes Sachsen-Anhalt“ 2014 gewann das Magdeburger interkulturelle Magazin „oneworld!“, in dem unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gemeinsam mit jungen Deutschen ein Magazin rund um die Themen Interkulturelles, Migration und Toleranz erstellen.

2017 gewann der Offene Kanal Magdeburg mit dem Projekt „Lesekino – von der Geschichte zum Film“ den mit 2.000 Euro dotierten Medienkompetenzpreis Mitteldeutschland, der alle zwei Jahre von den Mitteldeutschen Medienanstalten gemeinsam mit dem MDR vergeben wird. Im Rahmen dieses Lesekino-Projektes verfilmten ca. 80 Kinder aus 4 Magdeburger Grundschulen ihre Lieblingsmärchen.

# Schulbücher, die man nicht anfassen kann

## Wie digitales Lernen den Schulalltag verändert

„Wir bauen und verkaufen Schulbücher, die man nicht anfassen kann.“ So würde Dr. Florian Sochatzy, Gesellschafter und Geschäftsführer des Instituts für digitales Lernen seiner Oma sein Geschäftsmodell erklären. Wenn Geschäftspartner oder Journalisten fragen, was es mit dem Institut für digitales Lernen auf sich hat, wird Sochatzy schnell konkreter: „Das Institut entwickelt, produziert und distribuiert im Kerngeschäft multimediale Schulbücher.“ Was nach ein bisschen Understatement klingt, entpuppt sich denn in der Realität auch als größer, als es der sympathische Geschäftsmann formuliert. Immerhin zählt Sochatzys Institut für digitales Lernen in Eichstätt (Bayern) zu den digitalen Leuchttürmen der Republik. Hier wird seit Jahren intensiv an didaktisch und methodisch fundierten Lehr- und Lernmedien geforscht. Herausgekommen ist das sogenannte Cornelsen mBooks, das sich dadurch auszeichnet, dass es konsequent multimedial und interaktiv konzipiert und umgesetzt ist. In der Wissenschaftssprache klingt das bei Sochatzy so: „Das Primat der Didaktik entscheidet somit über die Wahl des Mediums.“ Gemeint ist, dass sich die Autorinnen und Autoren der digitalen Lehrinhalte vorab grundsätzlich die Frage stellen, welches Medium für den von ihnen gewählten Inhalt am geeignetsten ist. „Das mBook bereitet lehrplankonforme und auf Bundesland und Klassenstufe angepasste

Inhalte neu auf. Es bindet Erklärvideos, Animationen, Simulationen und interaktive Übungen ein, gibt Feedback zum jeweiligen Lernstand und ermöglicht kooperatives Lernen“, so der Entwickler. Zum Schulstart 2018/19 will das Unternehmen bundesweit in acht Fächern in umfangreiche Schultests gehen. „Wir wollen inspirieren, die zukunftsweisenden Möglichkeiten im Unterricht zu nutzen.“ In Mathe, Englisch, Deutsch, Geschichte, Spanisch, Erdkunde, Biologie und Physik können Schulen die mBooks von Cornelsen im Unterricht ausprobieren – browserbasiert, auf jedem Tablet, Laptop oder Desktop verfügbar. Die Rückmeldungen dieser Pilotschulen sollen dann in die Entwicklung neuer Angebote einfließen.

### Motivierend und alltagsnah

Für den Medienentwickler ist klar, hochwertige digitale Arbeitsmittel müssen einen deutlichen Mehrwert im Vergleich zu bisherigen analogen Lernmitteln bieten. „Mit Mehrwert meine ich jedoch nicht, dass sie die bisherigen Inhalte und Methoden effizienter oder effektiver transportieren müssen. Der sinnstiftende Nutzen im Klassenraum bezieht sich auf eine moderne Didaktik, zeitgemäße Lehrmethoden sowie eine motivierende und alltagsnahe inhaltliche Vermittlung. Gute digitale Arbeitsmittel haben aus meiner Sicht die Zukunft und die damit verbundenen Veränderungen



Das mBook soll mit Erklärvideos, Animationen, Simulationen und interaktiven Übungen punkten

in der Lebenswelt im Blick.“ So soll es nach Einschätzung Sochatzys nicht nur darum gehen, „alte Inhalte möglichst effizient in die Schülergehirne pressen zu wollen“. Vielmehr sei die technische Ausstattung nur ein Vehikel, um Inhalte und Methoden zu transportieren. „Pädagogische Fachkräfte sollten zuerst immer die Frage nach dem didaktischen Ziel stellen: Was ist nach Analyse des Lernstandes und Maßgabe der allgemeinen Klassensituation das methodisch-didaktisch geeignetste Medium, um kompetenzorientierten und gegebenenfalls auch differenzierten Unterricht im besten schülerorientierten Sinne erteilen zu können? Aus der Beantwortung dieser Frage lassen sich dann die Notwendigkeiten der technischen Ausstattung ableiten. Das Ziel dabei ist, dass die Schüler nach und nach lernen, selbst zu entscheiden, welche Methode sie zum jeweiligen Ziel führt.“

#### Keine Reise in die alte Schulzeit

Aufgrund der technischen Ausstattung in den Schulen werden nach Einschätzung Sochatzys rein analoge Print-Lehrwerke noch eine ganze Weile im Einsatz sein. Auch ein Grund für den Entwickler, heute nicht noch einmal Schüler sein zu wollen. „In den letzten Jahren habe ich mich intensiv mit der Frage beschäftigt, was eine gute Schule und zukunftsorientiertes, kompetenzorientiertes Lernen ausmacht. Ein Großteil heutiger Schulen ist noch sehr im Bildungsideal des 19. Jahrhunderts verhaftet – leider. Denn es verlangt den Lernern viel Duldsamkeit ab, weil sie gewissermaßen in einem Korsett ausgebildet werden. Daher muss ich das Angebot einer Reise zurück in die alte Schulzeit ausschlagen. Ich versuche heute lieber Schule so zu verändern, dass ich selbst wieder Lust bekomme, Schüler zu sein.“ Das hätte bestimmt auch Sochatzys Oma gut gefallen.



### Drei Fragen an:

Dr. Florian Sochatzy, Gesellschafter und Geschäftsführer des Instituts für digitales Lernen, dessen mBook mit dem „Deutschen eBook Award“ und als „Schulbuch des Jahres“ auf der didacta Bildungsmesse ausgezeichnet wurde.

#### Wie können Lehrer gute von schlechten digitalen Angeboten unterscheiden? Wieviel Digitalisierung brauchen generell unsere Schulen?

Aufgabe von Schule ist es, Kinder und Jugendliche auf ein Leben als mündige Bürger einer in weiten Teilen unbekanntem Zukunft vorzubereiten. Das bezieht sich sowohl auf die Vorbereitung für eine berufliche wie auch eine gesellschaftlich-menschliche Zukunft. Bereits heute findet unser Leben zu großen Teilen in digitalen Kontexten statt. Wir kaufen, kommunizieren, kollaborieren, veröffentlichen, konsumieren und spielen online. Die digitale Welt hat eigene Regeln und Rituale. Wenn wir also Schülerinnen und Schüler auf diese Welt vorbereiten wollen, muss das Digitale ein elementarer Grundbaustein unserer Bildung sein – nicht nur als Zusatzangebot, sondern als normales Arbeitsmittel neben der Arbeit mit Büchern, Stift und Papier. Um ein gutes digitales Angebot zu erkennen, können sich Lehrkräfte die Frage stellen: Erreiche ich mit diesem digitalen Tool beziehungsweise Inhalt das kompetenzorientierte Ziel meines Unterrichts besser und effizienter?

#### Wie können möglichst alle Bevölkerungsschichten (auch bildungsfernere) an der digitalisierten Bildungswelt teilhaben? Wie steht es um die Finanzierbarkeit Ihrer digitalen Schulbücher?

Derzeit versuchen wir in erster Linie bestmögliche Produkte zu entwickeln und mit den Nutzern zusammen die Zukunft schulischer Bildung zu schaffen. Auf der inhaltlichen Seite bieten wir vielfältige Hilfestellungen an, die auf eine Lernerautonomie ungeachtet des Bildungshintergrunds der Eltern abzielen. Die enge Begleitung von Lehrkräften sowohl bei der Produktentwicklung als auch der späteren Nutzung haben eine große Bedeutung für den Erfolg unserer mBooks. Wir nehmen Lehrer und Schüler mit auf diesen Weg – nur so entstehen aus meiner Sicht gute Produkte.

#### Wie bewerten Sie im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Lernangeboten die Medienkompetenzvermittlung durch die Medienanstalten? Welche Aufgaben sollten künftig die Medienanstalten spielen, welche Impulse können Forschung und Verbände liefern?

Forschung kann und muss zentrale Erkenntnisse zum Thema digitale Bildung liefern. Und hierbei spreche ich nicht nur von der punktuellen empirischen Forschung, die derzeit meist durchgeführt wird. Sicherlich ist es wichtig zu wissen, welche Größe und Farbe ein Button haben muss, um vom Nutzer verstanden zu werden. Spannend wird es allerdings, wenn Forschung und Verbände die großen Fragen der digitalen Zukunft aufgreifen und sie mit der Frage digitaler Bildung verknüpfen: Was müssen Menschen in Zukunft können, um in einer digitalen Gesellschaft zu bestehen? Welche Lebensmodelle sind wahrscheinlich und wie wollen wir sie verwirklichen? Welche Rolle spielt Bildung dabei? Ich würde mir wünschen, dass Politik, Wissenschaft und Wirtschaft viel enger und konsequenter über eine digitale Gesellschaft der Zukunft nachdenken würden und gemeinsam Lösungen entwerfen. Auf diesen Grundlagen könnte formelle und informelle Bildung agieren und hierzu ihren Beitrag leisten.

**„Forschung muss zentrale Erkenntnisse zum Thema digitale Bildung liefern“**

# Digital mobil im Alter

Wie ältere Menschen von der Digitalisierung profitieren können und wo sie sich auch in Sachsen-Anhalt informieren können

10 Millionen Menschen ab 70 Jahren waren in Deutschland noch nie online und weitere 10 Millionen Senioren haben noch nie im Internet eingekauft. Zudem hat sich der Abstand zwischen den Nutzungsquoten der Jungen und Alten – die sogenannte Alterslücke – seit 2001 in dieser Altersgruppe nicht verringert. Doch das Internet ist eine Tür zur sozialen Teilhabe und ein wichtiger Schlüssel zum selbstbestimmten Leben. Viele Seniorinnen und Senioren wollen mit der Zeit gehen und die digitale Welt erkunden, haben aber ein Vertrauensproblem mit neuen Technologien. Wo junge Leute unbekümmert nach dem Prinzip Trial and Error neue Techniken ausprobieren, haben ältere Menschen Zweifel, ob sie auftretende Probleme bewältigen können. Sie verzichten dann lieber auf die Nutzung.

Abhilfe versprechen auch die Angebote der Medienanstalt Sachsen-Anhalt für die ältere Generation. So gibt es eine lebendige Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Im Rahmen der Zusammenarbeit der beiden Institutionen können Seniorinnen und Senioren Seminare in der Medienanstalt Sachsen-Anhalt oder direkt in der Uni besuchen. Auch das Schulungsangebot „Internet für Seniorinnen und Senioren“ will Medienkompetenz an

ältere Bürgerinnen und Bürger vermitteln und helfen, Berührungängste der Silver Ager abzubauen.

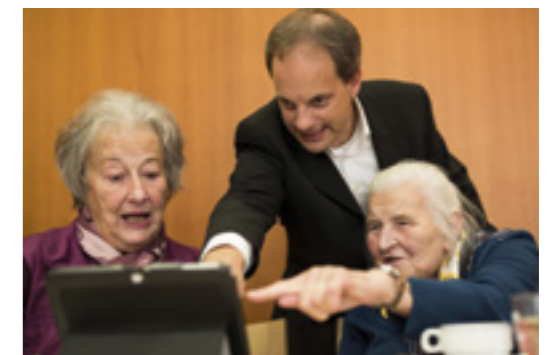
Doch warum ist eigentlich der Weg ins Internet für Seniorinnen und Senioren häufig gar nicht so einfach? Dieser Frage geht die sogenannte DIVSI Ü-60 Studie nach. Sie versucht zu verstehen, mit welcher Haltung ältere Menschen an das Internet herangehen und wie man ihnen dabei helfen kann, einen Fuß in die digitale Welt zu setzen. Die sehr umfassende Studie wurde von dem Deutschen Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) in Zusammenarbeit mit dem Sinus-Institut Heidelberg herausgegeben. Sie zeigt, dass über die Hälfte der Altersgruppe Ü60 online ist und das Internet zunehmend an Bedeutung gewinnt. Das heißt aber auch, dass fast genauso viele Menschen in diesem Alter noch offline sind. Der Grund dafür ist nicht unbedingt generelles Desinteresse: Viele ältere Offlinerinnen und Offliner sind sich der Vorteile bewusst, wollen aber die digitale Welt besser erklärt bekommen, um den Nutzen besser verstehen zu können. Ihre Hoffnung: mehr Vertrauen und Sicherheit gewinnen.

Die Studie zeigt, dass dringend Handlungsbedarf besteht, um diese große Lücke zu schließen. In der DIVSI-Studie wird anschaulich erklärt, welche

Bedeutung das Internet im Leben der Über-60-Jährigen hat. Dazu betrachtet die Studie, was ältere Menschen motiviert, sich im Internet zu bewegen, aber auch, welche Hindernisse den Weg in die digitale Welt blockieren. Als Ergebnis werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie man die Teilhabe am sozialen Leben in der digitalen Zeit steigern kann.



Basecamp der Telefonica Deutschland: „Digital mobil im Alter“





#### Mehr über die Studien:

[www.divisi.de/schlagwort/ue60/](http://www.divisi.de/schlagwort/ue60/)  
[www.digital-mobil-im-alter.de](http://www.digital-mobil-im-alter.de)

#### Links und Tipps für Senioren

[www.digitale-chancen.de](http://www.digitale-chancen.de)  
[www.silver-tips.de](http://www.silver-tips.de)  
[www.senioren-lernen-online.de](http://www.senioren-lernen-online.de)  
[www.aktive-rentner.de](http://www.aktive-rentner.de)  
[www.age-platform.org](http://www.age-platform.org)  
[www.ahano.de](http://www.ahano.de)

Die Erhebungen beruhen auf den Angaben von insgesamt 300 älteren Menschen, die zwischen Mai 2016 und Mai 2017 in Senioreneinrichtungen in Berlin, Düsseldorf, Hamburg und München acht Wochen lang Tablet-PCs mit Internetzugang ausprobiert haben. Etwa die Hälfte war zwischen 70 und 79 Jahre alt, und der Großteil nutzte das Tablet täglich oder mehrmals pro Woche. Die digitale Weiterbildung sollte nach den Studienergebnissen dabei an den praktischen Erfahrungen der Senioren und dem empfundenen Nutzen ansetzen. Für ältere Menschen bedeutet es oftmals eine große Anstrengung, sich mit Geräten zu befassen. Dies nehmen viele nur auf sich, wenn sie eine Belohnung erwarten können, zum Beispiel besser mit der Familie in Kontakt zu bleiben. Angebote für ältere Menschen sollten daher nicht bestimmte Geräte oder das Internet an sich in den Mittelpunkt stellen, sondern Anreize setzen: Beispielsweise in Kontakt bleiben durch Email oder Whats App, Wissen erweitern mithilfe von Online-Lexika und –Medien oder Zeitvertreib mit Spiele-Apps.

#### Ältere Menschen brauchen spezifische Begleitung

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt die Studie „Digital mobil im Alter. So nutzen Senioren das Internet. Zentrale Befunde einer Studie“. Die Erhebungen der Telefónica Deutschland und der Stiftung Digitale Chancen belegen, dass gerade ältere Menschen das Internet oftmals nicht nutzen. Zentrale Erkenntnis: Senioren erleben das Internet als Gewinn für Mobilität und Kontaktpflege und halten sich gerne mit Online-Spielen geistig fit. Allerdings brauchen ältere Menschen spezifische Begleitung, um von den Vorteilen der Digitalisierung zu profitieren. Digitale Technologien können laut Studie die geistige und physische Mobilität von Senioren und ihre Teilhabe am öffentlichen Leben verbessern. So kommen digitale Fahrpläne und Navigationshilfen gleich hinter E-Mails bei den meistgenutzten Anwendungen. Rund ein Viertel der Befragten nutzte den Tablet-PC nicht nur zu Hause, sondern auch unterwegs. Wer etwa Gedächtnisprobleme hat, traut sich wieder alleine vor die Tür, weil sich Daten unterwegs nachschlagen lassen.



# Kurz und knapp

## Nachrichten aus dem Medienland Sachsen-Anhalt

### Medienarbeit mit Euroflair

#### Europa.Medien.Preis Sachsen-Anhalt 2018 ausgelobt

Die Staatskanzlei und Ministerium für Kultur, die Medienanstalt Sachsen-Anhalt und die Landeszentrale für politische Bildung loben erneut gemeinsam den Europa.Medien.Preis Sachsen-Anhalt aus. Der Europa.Medien.Preis Sachsen-Anhalt richtet sich an Einzelpersonen, Projektgruppen, Vereine, Organisationen und auch an Studierende der medienorientierten Studiengänge an den Hochschulen unseres Landes. Als Beiträge sind nichtkommerzielle Fernseh- und Rundfunkproduktionen zugelassen, die sich kritisch-konstruktiv mit aktuellen europäischen Themen befassen. Einsendeschluss ist der 12. Oktober 2018. Die Preisverleihung findet voraussichtlich Anfang Dezember 2018 in Magdeburg statt. Alle Informationen zum Europa.Medien.Preis Sachsen-Anhalt und zu den Teilnahmebedingungen im Detail sind auf [www.europamedienpreis.de](http://www.europamedienpreis.de) nachzulesen.

### Originalität, Engagement und Ideenreichtum Rundfunkpreis Mitteldeutschland geht 2018 in die 14. Runde

Die Arbeitsgemeinschaft der mitteldeutschen Landesmedienanstalten (AML) schreibt zum 14. Mal ihren Rundfunkpreis Mitteldeutschland für Hörfunk, Fernsehen und Bürgermedien aus. Der Preis prämiiert Originalität, Engagement und Ideenreichtum in der Berichterstattung der kommerziellen und nichtkommerziellen Rundfunkproduzentinnen und -produzenten aus den drei mitteldeutschen Bundesländern. In der AML arbeiten die Thüringer Landesmedienanstalt, die Medienanstalt Sachsen-Anhalt und die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien zusammen. Sie loben 2018 Preisgelder in Höhe von insgesamt 31.500 Euro aus. Darüber hinaus stellen Sponsoren 3.000 Euro für Sonderpreise zu den Themen „Nachhaltigkeit – wie geht das?“ sowie „Senioren in Bürgermedien“ bereit. Die Hörfunkpreise wurden am 24. August 2018 in Erfurt verliehen. Die Auszeichnung für die besten Bürgermedien findet am 7. September 2018 in Halle statt. Die besten Beiträge aus dem mitteldeutschen Lokal-Fernsehen werden in Sachsen ausgezeichnet. Erneut organisiert die SLM die Galaveranstaltung am 16. November 2018 in Leipzig.

### Neues Funkhaus für radio SAW

#### Aufbruch in die digitale Welt mit neuen, hochmodernen Sendestudios

radio SAW hat im April 2018 ein neues, voll digitales Funkhaus in Magdeburg eingeweiht und zugleich seinen 25. Geburtstag gefeiert. Zum Festakt kamen unter anderem Landtagspräsidentin Gabriele Brakebusch, Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff, Finanzminister André Schröder und Verkehrsminister Thomas Webel. „Wir haben in den vergangenen Monaten in einen aufwendigen Umbau der Sendestudios und Redaktionsräume investiert und können mit Stolz behaupten, eines der modernsten Funkhäuser in Deutschland aufgebaut zu haben“, so Geschäftsführer und Programmleiter Mario A. Liese. Neben den neuen Studios wurden den Gästen viele digitale Angebote vorgestellt, wie z.B. Google Home und Amazon Echo, über die radio SAW ebenfalls mit eigenen Plattformen zu hören ist. Eines der Highlights in den neuen Studios ist neben der volldigitalen Sendetechnik auch Visual Radio. „Wenn wir im Studio Künstler interviewen, können wir dies künftig live per Video bei YouTube oder Facebook streamen. So sind unsere Hörer noch unmittelbarer mit dabei“, freut sich Muckefuck Moderator Holger Tapper über die neuen Möglichkeiten.

### Neues aus der Versammlung

- Neustart des Internetauftritts der Medienanstalt Sachsen-Anhalt 25./26.04.2018 MTM in Leipzig
- 25./26.05.2018 Klausurtagung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt in Stolberg
- Vorstellung Digitalisierungsbericht der Landesmedienanstalten



**Kay Barthel**  
Präsident Landesrechnungshof  
des Landes  
Sachsen-Anhalt

# Medienkompetenz- vermittlung als Kernaufgabe?

Wie der Landesrechnungshof Sachsen-Anhalt die Arbeit der Landesmedienanstalten bewertet

„Im digitalen Zeitalter ist die Vermittlung von Medienkompetenz wichtiger denn je, auch durch die Landesmedienanstalten. Diese sind aber zuallererst Aufsichtsbehörden für private Radio- und Fernsehprogramme sowie für Telemedien.“ Das sagt Kay Barthel, Präsident Landesrechnungshof des Landes Sachsen-Anhalt. „Vom aktuellen Rundfunkbeitrag in Höhe von 17,50 € erhalten die Landesmedienanstalten 33 Cent. Diesen Beitragsanteil können sie seit dem Jahr 2000 für „Projekte zur Förderung der Medienkompetenz“ einsetzen und das tun sie auch. Insofern ist die Vermittlung von Medienkompetenz, ebenso wie die Förderung von Medienvielfalt und von neuen Übertragungswegen, zwar eine wichtige Aufgabe der Landesmedienanstalten. Eine Kernaufgabe stellt sie aber unserer Ansicht nach nicht dar.“

**Herr Barthel, der Landesrechnungshof „prüft und berät gemäß seiner strategischen Ziele im Dienste der Bürger Sachsen-Anhalts“. Welche Ausgabenwünsche der Landesregierung und Institutionen beschäftigen Sie aktuell, welche Rolle spielen dabei Wünsche in Bezug auf Bildungsangebote?**

Ich verstehe Ihre Fragen bezogen auf die schulische und wissenschaftliche Bildung im Land. Der Landesrechnungshof wird – wie bisher auch – die Landesre-

gierung und den Landtag in diesen Fragen weiterhin kritisch begleiten. Das gilt insbesondere auch für den Finanzausschuss mit Blick auf den Haushaltsplannentwurf 2019. Beratungsbedarf sehen wir im Bildungsbereich sowohl bei aktuellen als auch bei langfristigen Themen. Lehrerbedarf, Unterrichtsversorgung, Privatschulfinanzierung, Investitionen im Bildungsbereich, die Rahmenbedingungen und die Wirtschaftsführung von Forschungseinrichtungen sind da nur einige Stichpunkte. Dazu gehört aktuell natürlich auch die Erweiterung von Möglichkeiten durch angekündigte Gesetzesänderungen.

**Wird in Sachsen-Anhalt zu viel für Bildung und Wissenschaft ausgegeben?**

Was ist zu viel, was ist zu wenig und wie messe ich überhaupt Erfolg in diesem Bereich? Die nackten Zahlen, z. B. die Ausgaben pro Schüler oder Student oder auch einwohnerbezogen, sind bei der OECD, bei Statistischen Ämtern und auch in der Verwaltung einsehbar. Danach gibt Sachsen-Anhalt allein für die Hochschulen incl. der Uniklinika etwa eine halbe Mrd. Euro jährlich aus. Hinzu kommen Mitfinanzierungen von Forschungsinstituten i. H. v. ca. 120 Mio. €. Weitere 1,4 Mrd. € sind es im Bereich schulischer Bildung, davon knapp 90 Prozent als Personalausgaben für Lehrer. Insgesamt fließt ca. ein Fünftel der Haushalts-

ausgaben in die Bildung. Es ist aber unmöglich, allein anhand dieser Summen zu beurteilen, ob dies zu viel oder zu wenig ist. Wichtig ist, dass die Ausgaben wirtschaftlich sind und die Qualität stimmt. Wir betonen dabei stets, dass alle Bildungsziele zum einen inhaltlich und finanziell klar bestimmt sein müssen und dass ihre Erreichung zum anderen auch kritisch kontrolliert werden muss. Dabei gibt es aber immer wieder Mängel.

**Gehört nach Ihrer Einschätzung die Medienkompetenz-Entwicklung zu den Kernaufgaben einer Landesmedienanstalt und wie schätzen Sie die aktuellen Angebote im Hinblick auf die wachsende digitale Gesellschaft ein?**

Lassen Sie mich eines voranstellen: Im digitalen Zeitalter ist die Vermittlung von Medienkompetenz wichtiger denn je, auch durch die Landesmedienanstalten. Diese sind aber zuallererst Aufsichtsbehörden für private Radio- und Fernsehprogramme sowie für Telemedien. Das umfasst die Zulassung, Programmaufsicht und Vielfaltssicherung der privaten Rundfunkprogramme. Vom aktuellen Rundfunkbeitrag in Höhe von 17,50 € erhalten die Landesmedienanstalten 33 Cent. Diesen Beitragsanteil können sie seit dem Jahr 2000 für „Projekte zur Förderung der Medienkompetenz“ einsetzen und das tun sie auch. Insofern

ist die Vermittlung von Medienkompetenz, ebenso wie die Förderung von Medienvielfalt und von neuen Übertragungswegen, zwar eine wichtige Aufgabe der Landesmedienanstalten. Eine Kernaufgabe stellt sie aber unserer Ansicht nach nicht dar.

**Wird in den Bildungsdebatten zu einseitig auf Technologie und Finanzkraft fokussiert? Sollten Bund, Länder, Kommunen und Bildungs-Institutionen systemisch zusammenarbeiten, um Kosten zu reduzieren?**

Das klingt jetzt vielleicht wie eine Binsenweisheit – aber natürlich sind technisches Know-how und Finanzausstattung Grundvoraussetzungen für die schulische und wissenschaftliche Bildung. Das gilt für die inhaltliche Arbeit ebenso wie für alle Verwaltungsaufgaben. Allerdings ist die Bedeutung von Qualität und Wirtschaftlichkeit in diesem Zusammenhang gar nicht hoch genug einzuschätzen. Genau hier liegt nämlich unser Maßstab, wenn wir Kooperationen oder technologische Zusammenarbeit betrachten. Im Bildungsbereich wurden ja Kooperationsverbote zuletzt gelockert. Der Bund finanziert z.T. Länderaufgaben mit. Die Wirksamkeit werden wir allerdings erst nach unseren Prüfungen beurteilen können.







Annekatriin Valverde  
(1. Stv. Vorsitzende des Vorstandes)  
gratuliert den erfolgreichen Teilnehmern  
des Medienamps



# Heubach ist leider nur einmal im Jahr

Die schönsten Impressionen vom Medienamp 2018

„Heubach ist leider nur einmal im Jahr.“ So oder so ähnlich klang es am letzten Tag des Mitteldeutschen Medienamps unter den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen als sie stolz ihre fertigen Medienprodukte präsentierten. Vom 1. Juli bis 7. Juli 2018 fand bereits zum 6. Mal das Mitteldeutsche Medienamp der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien, der Medienanstalt Sachsen-Anhalt und der Thüringer Landesmedienanstalt statt. 60 medieninteressierte Kinder und Jugendliche aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt trafen sich in Heubach im Thüringer Wald, um eigene Filme zu drehen, Radiosendungen zu erstellen, YouTube Kanäle zu bespielen und Trickfilme zu animieren. Unterstützt wurden sie dabei von den Medienpädagogen/-innen der drei mitteldeutschen Landesmedienanstalten.





## Zehn Fragen an: Markus Kurze, Parlamentarischer Geschäfts- führer der CDU-Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt und Vorsitzender der Medien- anstalt Sachsen-Anhalt

### 1. Herr Kurze, warum ist Bildung und Medienkompetenzvermittlung so wichtig?

Das Internet und der Umgang mit Medien bieten große Chancen, aber auch Gefahren. Daher ist das „fit machen“ von Kinder im Rahmen der Medienkompetenzvermittlung unwahrscheinlich wichtig.

### 2. Sie gestalten im Landtag aktiv die Politik mit, was tun Sie für Schulen und Bildungseinrichtungen?

Ich betreue viele Schülergruppen, lade sie ein, um mit ihnen zu sprechen und zu diskutieren. Gleichzeitig werbe ich für unsere Demokratie, in der wir leben dürfen, denn unsere garantierten Grundrechte sind keine Selbstverständlichkeit. Im Parlament setze ich mich seit Jahren für die Finanzierung von Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeiter und Lehrer ein.

### 3. Seit wann gehören Sie der Versammlung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt an und erinnern Sie sich noch an Ihre erste Sitzung?

Seit 2003 bin ich mit dabei. Die erste Sitzung war für mich sehr aufregend, ich wurde mit 11 zu 10 als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

### 4. Welche drei Orte in Sachsen-Anhalt muss ein „auswärtiger Gast“ unbedingt besuchen?

Burg mit der Landesgartenschau, den Harz, die Saale-Unstrut Region.

### 5. Was ist für Sie Heimat?

Meine Heimat ist Deutschland und da, wo meine

familiären Wurzeln liegen und ich lebe, in meiner Geburtsstadt Burg.

### 6. Sie leben in Sachsen-Anhalt, weil...

...ich hier geboren bin und mich mit meiner Frau, meinen Kindern, meiner Familie und Freunden wohl fühle. Mit der Deutschen Einheit stand auch für mich die Frage, gehe ich dahin, wo es Arbeit gibt oder versuche ich es hier? Ich bin hier geblieben, habe mich beruflich breiter aufgestellt und habe die Chancen in unserem Land genutzt.

### 7. Was sagt man Ihnen nach?

Zu Kurze kannst du gehen. Egal wer um Hilfe und Unterstützung bittet, der hört zu und kümmert sich, nicht halbherzig, sondern mit aller Kraft und Konsequenz.

### 8. Verraten Sie eine Marotte?

Manchmal bin ich vielleicht etwas albern, aber zu aller Ernsthaftigkeit gehört auch eine Prise Humor. Mit einem Lachen und ein bisschen Spaß fällt einem vieles leichter!

### 9. Was machen Sie in 5 Jahren?

So Gott will, darf ich für unsere Menschen in der Medienanstalt Sachsen-Anhalt und im Parlament die Geschicke unseres Landes weiter mitgestalten.

### 10. Was ist Ihr Lebens-Motto?

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!

## Impressum

### Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Reichardtstr. 9  
06114 Halle (Saale)  
Telefon: +49 345 525 50  
Fax: +49 345 525 51 21  
E-Mail: [info@medienanstalt-sachsen-anhalt.de](mailto:info@medienanstalt-sachsen-anhalt.de)  
[www.medienanstalt-sachsen-anhalt.de](http://www.medienanstalt-sachsen-anhalt.de)

### Texte

Alexander Hiller, Ricardo Feigel und  
Nikola Marquardt

### Redaktion / Lektorat

Barthel Marquardt GbR, René Händel

### V.i.S.d.P.

René Händel, Bereichsleiter  
Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit

### Design, Satz und Layout, Illustrationen

buerohallo.de

### Druck

Grafisches Centrum Cuno  
GmbH & Co. KG  
Gewerbering West 27  
39240 Calbe (Saale)

### Redaktionsschluss

27. Juli 2018

### Bildnachweis

Seite 3: EKM  
Seite 4: Bundesregierung/Guido Bergmann  
Seite 8: Didacta/Frank Roesner;  
Universtätsklinikum Ulm  
Seite 17: Barthel Marquardt GbR/  
Alexander Hiller  
Seite 18: Ministerium für Bildung  
des Landes Sachsen-Anhalt  
Seite 22: OK Magdeburg  
Seite 24: Cornelsen Verlag GmbH  
Seite 25: Cornelsen mBook GmbH  
Seite 27/28: Telefonica/Quirin Leppert  
Seite 30: Landesrechnungshof  
des Landes Sachsen-Anhalt  
Seite 33: SLM/Peter Bauer, Annika Schulz  
Seite 34: Markus Kurze, Mitglied  
des Landtages (MdL)

Alle weiteren Fotos:  
Medienanstalt Sachsen-Anhalt

# Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Medienanstalt  
Sachsen-Anhalt

Medienanstalt Sachsen-Anhalt  
(Anstalt öffentlichen Rechts)  
Reichardtstraße 9  
06114 Halle (Saale)

Telefon: +49 345 525 50  
[www.medienanstalt-sachsen-anhalt.de](http://www.medienanstalt-sachsen-anhalt.de)

